

## Uwe Gross

### Sülchen als Produktionsstätte donauländischer Keramik des 5. Jhs.

Als ich im Jahre 2003 bei einem Grabungsbesuch in Sülchen die ersten, noch ungereinigten Keramikfunde sah, schienen sich Vorabinformationen zu bestätigen, nach denen hier mehrere frühmittelalterliche Öfen entdeckt worden waren. Dies wäre an sich schon äußerst bemerkenswert gewesen, sind doch derzeit kaum ein halbes Dutzend Töpfereistandorte aus dem frühen Mittelalter in den Regionen südlich des Mains bekannt.

Die genauere Betrachtung des Fundmaterials nach Abschluß der Grabungen einige Monate später erbrachte dann allerdings eine weit größere Überraschung, um nicht Sensation zu sagen: es handelt sich in Sülchen nämlich um Öfen des 5. Jhs. und damit um die überhaupt einzigen ihrer Art in ganz Süddeutschland.

Die unterschiedlich gut erhaltenen fünf Öfen (**Folien 1 und 2**) dürften alle zum sogenannten römischen oder stehenden Typs gehören, bei denen das Brenngut auf einer Lochtenne über dem Heizraum aufgestapelt war, die ihrerseits auf einer Mittelsäule ruhte. Im direkten Vergleich mit echten römischen Öfen der mittleren Kaiserzeit allen die geringen Abmessungen auf, die eher an mittelalterliche Öfen erinnern. Gute Parallelen gibt es zeitgleich im Mittleren Donauraum. Außer einem etwas besser erhaltenen Ofen mit Tenne aus dem niederösterreichischen Peigarten (*Kern 2000*) (**Folie 3**) wären weitere Beispiele in Ungarn aus Pilismarot - Malompatak und Tokod anzuführen

Das Fundmaterial (*Gross/Schmidt 2003/2004*) setzt sich aus rauwandigen Gefäßen und feintonigen, geglätteten zusammen, wobei erstgenannte deutlich überwiegen. Beide Keramiksorten wurden reduzierend unter Luftabschluß gebrannt, sind demnach hellgrau bis schwarz.

Die innerhalb der rauwandigen Ware wiederum dominierenden Töpfe (**Folie 4**) haben zumeist innenseitig stark gekahlte Ränder, die wie Deckelaufgaben wirken, obwohl kein einziger Deckel vorhanden ist. Die Ränder gehen entweder unmittelbar in die Schulterwölbung über oder sie sitzen auf einem ausgeprägten Hals

Sehr viel seltener sind rauwandige Schalen und Schüsseln mit scharf abgesetztem Rand (**Folie 5**) und Krüge. Ein Krug konnte -wie auch mehrere Töpfe- gänzlich wieder hergestellt werden

**(Folie 6).**

Bei der anteilmäßig geringeren feintonigen Ware bestimmen im Material aus den Öfen kleine Becher das Bild (**Folie 7**), die Existenz größerer Schalen ist aber wahrscheinlich. Ihr Vorkommen im Sülchener Siedlungsmaterial lässt allerdings nicht zwingend auf lokale Produktion schließen.

Die Becher tragen mehrfach Verzierungen in Gestalt von eingeglätteten Mustern (Nr. 6), einmal auch Ritzdekor (Nr. 5).

**Folie 8** zeigt die farbliche Variationsbreite, **Folie 9** bringt Beispiele glättverzierter Gefäße aus dem Siedlungsmaterial.

Die im Titel schon genannte Einordnung der Keramik als „donauländisch“ und ihre Datierung in die Spanne von der Mitte des 5. Jhs bis um 500 beruht auf Vergleichsfunden aus der nächsten Nachbarschaft.

Bereits vor mehr als 30 Jahren war bei den Grabungen auf dem unweit von Sülchen gelegenen Runden Berg bei Urach sehr viel Fundmaterial aus der Zeit bis um 500 zu Tage gekommen (*Kaschau 1976*). Ein erheblicher Teil davon, die Gruppen 5, 6, 8 und 9 stellte sich dann aufgrund eigener Untersuchungen und Bearbeitungen von S. Spors - Gröger als „donauländisch“ heraus (*Spors – Gröger 2000*).

Auf den folgenden Abbildungen (**Folien 10 – 12**) sind Gegenüberstellungen von Funden des Runden Berges mit Keramik aus Mähren und der Slowakei zu sehen (*Gross 1992*), die in gleicher Weise für die Sülchener Erzeugnisse möglich und gültig wären.

Wer nun aber glaubt, aufgrund der großen optischen Ähnlichkeit der Funde vom Runden Berg mit jenen aus Sülchen die Herkunft der erstgenannten aus den Sülchener Öfen folgern zu können, wird enttäuscht. Untersuchungen von Keramik beider Plätze durch Gerwulf Schneider in Berlin erbrachte klar deren Verschiedenheit. Dies bedeutet nichts anderes, als dass es mehrere weitere Töpfereien wie in Sülchen im Raum zwischen Oberrhein und Schwäbischer Alb gegeben haben muß.

Betrachtet man das recht weite Verbreitungsgebiet der einschlägigen Erzeugnisse – hier einmal ein Formenüberblick anhand von Funden aus Gräbern (*Quast 1997*) (**Folie 13**)-, das sich zwischen Main und nördlichem Alpenrand erstreckt, ist dies auch kaum verwunderlich.

Wie kam es nun ausgerechnet in Sülchen zur Niederlassung von Töpfern aus dem mittleren Donaauraum in der Mitte oder beginnenden 2. Hälfte des 5. Jhs. ?

Sülchen dürfte nach den Funden von westlicher Importkeramik zu urteilen damals bereits ein nicht ganz unbedeutender Ort gewesen sein. Hier wurde die nächst dem Runden Berg späteste

rädchenverzierte Argonnensigillata des 5. Jhs. rechts des Rheins entdeckt (*Gaubatz – Sattler 2010/2011*) (**Folie 14**); die Stücke rechts unten sind sekundär feuergeschädigt und deshalb grau. Die seit der Mitte des 5. Jhs. als Imitation und zunehmend auch als Ersatz für die echten Sigillaten aus den Argonntöpfereien gefertigte sogenannte „rotgestrichene Ware“, die kaum noch über den Rhein gelangte, ist gleichfalls vertreten (**Folie 15**).

Auch rauwandiges Geschirr aus Mayen in der Eifel kommt in einiger Anzahl vor, und zwar in Gestalt von Schüsseln des Typs Alzei 28, Töpfen der Typen Alzei 27 mit Deckelfalz und 32/33 mit Wulstrand, und Krügen mit Kleeblattmündung (**Folie 16**).

Generell ist in Südwestdeutschland um die Mitte des 5. Jhs. in vielen Bereichen der materiellen Kultur ein starker „donauländischer“ Einfluß festzustellen (*Quast 1997; Quast 2002*), der mit Bevölkerungsverschiebungen in Richtung Westen nach dem Ende des Attilareiches im Jahre 554 in Verbindung gebracht wird (**Karte Folie 17**, braune Punkte). Zu nennen sind etwa lange einschneidige Hieb Waffen, bestimmte Trensenformen des Pferdegeschirrs oder auch frühe Bügelfibeln (**Folie 18**).

Dass es auch originale östliche Keramik, nicht nur hiezulande nach deren Vorbild hergestellte gab, beweisen etwa das Gusshenkelgefäß aus Horb - Altheim (*Beilharz 2011*) oder der einglätverzierte Krug aus Offenau (*Koch 1991*), dessen Henkel schon vor der Grablegung abhanden kam (**Folie 19**).

Dass die Sülchener Töpfer nicht ausschließlich Gefäße herstellten, die östliche Wurzeln hatten, beweisen die zuvor gezeigten feintonigen Becher und Schüsseln. Sie haben ihre Wurzeln in der in Südwestdeutschland im 4. und früheren 5. Jh. heimischen grauen Terra Nigra, wie man sie beispielsweise aus den berühmten Gräbern von Lauffen am Neckar kennt (*Gross 1994*) (**Folie 20**):

Das Ende dieser nach der Vielzahl der einschlägigen Funde zu urteilenden blühenden Produktion kommt nach nur wenigen Jahrzehnten in der Zeit um 500. Man wird nicht fehl gehen, wenn man dafür die politischen Umwälzungen verantwortlich macht, die aus den fränkisch-alamannischen Auseinandersetzungen resultierten. In den Jahren 496 und 506 erlitten die Alamannen Niederlagen und mussten den nördlichen Teil ihres Siedlungsgebietes abtreten. Von massiven Eingriffen in die Infrastruktur zeugen in dieser Zeit aufgelassene Friedhöfe (die so genannten Gräberfelder vom Typ Hemmingen) und abbrechende Siedlungen wie der Runde Berg bei Urach.

Keramik „donauländischer“ Art verschwindet in der Folgezeit hiezulande völlig aus den Grab- wie aus den Siedlungsinventaren, woraus das plötzliche Ende der Produktionsstätten

erschlossen werden kann. Ob Sülchen als Siedlung insgesamt betroffen war und möglicherweise sogar eine Zeit lang im frühen 6. Jh. wüst fiel, ist derzeit nicht zu entscheiden. Hier kann erst eine systematische Aufarbeitung aller Funde und Befunde mehr Klarheit bringen.

Was zumindest aus einem Teil der Töpfer aus Sülchen oder den verwandten Herstellungszentren geworden sein könnte, scheinen nun Neufunde im Rheinland anzudeuten. Dort wurde vor kurzem Keramik „donauländischer“ Art in Walberberg bei Bonn an einem Platz entdeckt, an dem Töpfereiaktivitäten seit spätmerowingisch-karolingischer Zeit schon lange bekannt sind (*Giertz 2006*). Möglicherweise wurden demnach Keramikspezialisten von den Franken nach 500 ebenso in ihren Machtbereich verbracht, wie dies aufgrund von südwestdeutschen Fibelformen von Ursula Koch bereits für alamannische Goldschmiede vermutet wurde (*Koch 1997*).

## Literatur

### *Beilharz 2011*

D. Beilharz, Das frühmerowingerzeitliche Gräberfeld von Horb - Altheim: Studien zu Migrations- und Integrationsprozessen am Beispiel einer frühmittelalterlichen Bestattungsgemeinschaft. Forsch.u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden – Württemberg 121 (Stuttgart 2011)

### *Gaubatz-Sattler 2010/2011*

A. Gaubatz-Sattler, Elbgermanische Fibeln und Argonnensigillaten aus Rottenburg. Der Sülchgau 54/55. 2010/2011, 1 – 18.

### *Giertz 2006*

W. Giertz, Foreign influx in the formation of the Rhenish Vorgebirge pottery industries Danubian-type wasters from Walberberg, c. 500 A. D. In: V. Hincker (Hrsg.), La céramique du haut Moyen âge dans le nord-ouest de l'Europe, Ve - Xe siècles. Actes du colloque de Caen, 2004. Bilan et perspectives dix ans après le colloque d'Outreau (Condé - sur - Noireau 2006) 289 – 316.

### *Gross 1992*

U. Gross, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundber. Baden - Württemberg 17, 1992, 423 - 440.

### *Gross 1994*

U. Gross, Alamannische Funde des 5. Jahrhunderts aus Bürstadt. *Geschichtsblätter Kreis Bergstraße* 27, 1994, 5 - 30

*Gross/Schmidt 2003/2004*

U. Gross/E. Schmidt, Archäologische Untersuchungen im Randbereich des abgegangenen Dorfes Sülchen bei Rottenburg. *Der Sülchgau* 47/48, 2003/2004, 1 - 14.

*Kaschau 1976*

B. Kaschau, Der Runde Berg bei Urach I. Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967 - 1972 (Sigmaringen 1976).

*Kern 2000*

A. Kern, Ein völkerwanderungszeitlicher Töpferofen in Peigarten, VB Hollabrunn (NÖ). In: J. Bouzek (Hrsg.), *Gentes, Reges und Rom. Auseinandersetzung, Anerkennung, Anpassung. Festschrift für Jaroslav Tejral zum 65. Geburtstag* (Brünn 2000) 221 – 235.

*Koch 1991*

U. Koch, Hunnenzeitlicher Fund von Offenau, Kreis Heilbronn. *Fundber. Baden – Württemberg* 16, 1991, 579 – 583.

*Koch 1997*

U. Koch, Besiegt, beraubt, vertrieben. Die Folgen der Niederlagen von 496/97 und 506. In: *Archäologisches Landesmuseum Baden - Württemberg* (Hrsg.), *Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart/Zürich/Augsburg* (Stuttgart 1997) 191 – 201.

*Quast 1997*

D. Quast, Vom Einzelgrab zum Friedhof. Beginn der Reihengräbersitte im 5. Jahrhundert. In: *Archäologisches Landesmuseum Baden - Württemberg* (Hrsg.), *Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart/Zürich/Augsburg* (Stuttgart 1997) 171 – 190.

*Quast 2002*

D. Quast, Höhensiedlungen – donauländische Einflüsse – Goldgriffspathen. Veränderungen im archäologischen Material der Alamannia im 5. Jahrhundert und deren Interpretation. In: J. Tejral (Hrsg.), *Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonauraum* (Brünn 2002) 273-295.

*Schmidt/Gross 2004 a*

E. Schmidt/U. Gross, Neue Untersuchungen im Bereich der Wüstung Sülchen auf Gemarkung Rottenburg am Neckar, Kreis Tübingen. *Arch. Ausgr. Baden - Württemberg* 2003 (Stuttgart 2004) 172 – 174.

*Schmidt/Gross 2004 b*

E. Schmidt/U. Gross. Produktion an Ort und Stelle. Archäologie in Deutschland 2004, Heft 3, 38.

*Spors – Gröger 2000*

S. Spors - Gröger, Die donauländische Gebrauchskeramik des 4./5. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zu den Gruppen 5, 8, 9 vom Runden Berg. Fundber. Baden – Württemberg 24, 2000, 369 – 452.